



## ***1. Erklärung der Katholikenratsvorsitzenden zu den gestiegenen Kirchenaustrittszahlen***

Die Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Osnabrück, Elisabeth Hunold-Lagies, hat angesichts der hohen Kirchenaustrittszahlen an die Gläubigen appelliert, die Glaubensgemeinschaft nicht zu verlassen, sondern sie mitzugestalten. Sie wünsche sich einen kritischen und offenen Dialog in der Kirche. Dieser könne aber nur geführt werden, wenn Menschen sich diesem Dialog stellen, „also trotz ihrer Enttäuschung und ihrem Leiden an der Kirche in ihr bleiben“, schreibt sie in einer Erklärung. Nach den vorläufigen Zahlen haben im Bistum Osnabrück im April rund 600 Menschen ihren Kirchenaustritt erklärt. Im Durchschnitt lagen die Kirchenaustrittszahlen im Bistum in den vergangenen Jahren bei monatlich rund 180.

*Die Erklärung der Katholikenrats-Vorsitzenden hat folgenden Wortlaut:*

„Die Zahl der Kirchenaustritte ist in den vergangenen Wochen deutlich angestiegen. Dies ist sicher im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden von Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche zu sehen und auch mit der Art und Weise, wie die Kirche lange Zeit mit diesem Problem umgegangen ist. Dadurch ist sie in ihrer Glaubwürdigkeit stark beschädigt worden. Zu Recht werden die begangenen Taten verurteilt und als absolut widersprüchlich zu ihrem Auftrag und moralischen Anspruch gesehen. Katholikinnen und Katholiken sind enttäuscht, erzürnt oder resigniert angesichts dieser Entwicklungen. Von daher ist es auch nachvollziehbar, wenn einige ihren Austritt erklären. Das ist schmerzlich, denn das betrifft nicht nur die Kirche als Institution, sondern die ganze Gemeinschaft der Glaubenden.

Es ist aber auch bekannt, dass Anlass und Ursache für eine Entscheidung nicht immer deckungsgleich sind. Ich vermute, dass diejenigen, die jetzt aus der Kirche austreten, häufig schon länger ein distanzierteres Verhältnis zu ihr hatten. Vermutlich sind sie aus unterschiedlichen Gründen enttäuscht und erleben die Kirche nicht mehr als hilfreich für ihre Lebensgestaltung und ihre Fragen. Das muss Ansporn für uns sein, die eigene Arbeit immer wieder zu hinterfragen:

- Sehen wir die Fragen und Nöte der Menschen?
- Finden wir eine angemessene Sprache?
- Sind unsere Strukturen so, dass sie geschwisterlichen Umgang ermöglichen?
- Wie gehen wir mit Macht um?
- Nehmen wir die Probleme der Familien, der Kinder und Jugendlichen wirklich ernst?
- Versuchen wir Antworten zu geben, die den aktuellen Fragen und Nöten entsprechen oder begnügen wir uns mit Antworten der vergangenen Jahrhunderte?

In diesen Fragen, die weit über die auslösenden Fälle von Missbrauch hinaus gehen, wünsche ich mir einen kritischen, offenen Dialog in unserer Kirche - auch mit der Möglichkeit, manche als vermeintlich selbstverständlich geltende Tradition oder Struktur anzufragen.

Dieser Dialog kann aber nur geführt werden, wenn Menschen sich diesem Dialog stellen, also trotz ihrer Enttäuschung und ihrem Leiden an der Kirche in ihr bleiben. Warum? Sie sehen sich als Teil der Kirche und in der Verantwortung, eben diese Kirche so zu gestalten, dass sie ihrem Auftrag gerecht wird, den Menschen in der Nachfolge Jesu ein ‚Leben in Fülle‘ zu ermöglichen. Sie nehmen wahr und erleben, dass die überwältigende Zahl von Priestern und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gute seelsorgliche Arbeit leisten. Sie nehmen wahr und erleben, dass sich unzählige Frauen und Männer entschließen, ehrenamtlich in der Kirche mitzuarbeiten. Sie nehmen Mitchristen wahr, deren Tun von Nächstenliebe bestimmt ist und die sich für Menschen am Rande der Gesellschaft einsetzen. Sie nehmen wahr, dass die Liturgie ihnen neue Horizonte und neue Hoffnung erschließt, die über die Banalitäten des Alltags hinaus geht.

Dies zeigt: Kirche ist mehr als eine Institution. Ihre Zukunft hängt ganz wesentlich davon ab, dass Frauen und Männer bereit sind, sich in ihr zu engagieren und sie zu verändern. Die Mitarbeit in Gremien wie Pfarrgemeinderäten, Kirchengremien oder auch in Verbänden bieten Möglichkeiten, in unseren Gemeinden an einer veränderten Gestalt einer glaubwürdigen Kirche mitzuarbeiten - einer Kirche, in der Fehler und Schwächen offen angesprochen werden müssen, die aber auch in Zukunft für viele Menschen Heimat und Auftrag sein kann. Auf diese Möglichkeit der Mitgestaltung sollte auch im Zusammenhang mit den diesjährigen Wahlen zu den Kirchengremien und Pfarrgemeinderäten besonders Wert gelegt werden.“

Osnabrück, 10. Mai 2010

Elisabeth Hunold-Lagies

## ***2. Tag der Ehrenamtlichen im Bistum Osnabrück***

Das Europäische Parlament hat das Jahr 2011 zum "Jahr der Freiwilligentätigkeit" erklärt. Vor diesem Hintergrund findet **am Sonntag, 4. September 2011** ein Tag der Ehrenamtlichen rund um den Osnabrücker Dom statt.

Dazu werden alle eingeladen, die sich in Gemeinden und Verbänden, in Caritas, Liturgie und Katechese, in Chören, kirchlichen Gruppen und Projekten ehrenamtlich engagieren. Das Treffen soll so die Vielfalt des freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements in der Kirche sichtbar machen. Es soll Wertschätzung und Dank für das geleistete Engagement zum Ausdruck bringen und Möglichkeiten bieten zum Gespräch über die zukünftige Ausrichtung und Gestaltung kirchlichen Ehrenamtes.

Das Treffen wird zurzeit von einer Arbeitsgruppe des Seelsorgeamtes und Caritasverbandes vorbereitet. Ansprechpartner sind:

*Franz-Josef Tenambergen, Domhof 12, 49074 Osnabrück (Tel.: 0541/318-204)  
Diethard Einhoff, Knappsbrink 58, 49080 Osnabrück (Tel.: 0541/34978-156)*

Osnabrück, 12. März 2010

Katholikenrat im Bistum Osnabrück

**KATHOLIKENRAT IM BISTUM OSNABRÜCK  
- GESCHÄFTSSTELLE -  
POSTANSCHRIFTEN: POSTFACH 13 80 • 49003 OSNABRÜCK  
ODER: DOMHOF 12 • 49074 OSNABRÜCK  
TELEFON: 0541 318-204 ODER -224  
TELEFAX: 0541 318-213  
E-MAIL: KATHOLIKENRAT@BISTUM-OS.DE  
INTERNET: WWW.KATHOLIKENRAT-OSNABRUECK.DE**